

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

22.4.1808 (Nr. 65)

Carlruher



Zeitung.

Freitag,

den 22. April 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien: Demarkations-Linie — Kassel: Königl. Dekret — Paris: Abreise des Kaisers nach Bayonne — Venedig — Madrid — Petersburg: Russische Erklärung — London: Depeschen aus Schweden — Konstantinopel: Verlängerung des Waffenstillstandes.

C a r l s r u h e,

vom 22. April.

Gestern wurde das Großherzoglich Badische Haus in tiefe Trauer versetzt. Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die Frau Herzogin von Braunschweig-Deß, starben auf dem Schloß zu Bruchsal, an einer Entkräftung nach einer unglücklichen Niederkunft. Alle öffentlichen Lustbarkeiten wurden bereits in hiesiger Residenz eingestellt.

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 13. April.

In der letzten Hälfte des Merz bemerkte man, wie öffentliche Nachrichten erwähnen, unter den Truppen in Ungarn zwei besondere Bewegungen; die eine gieng rechts über die Donau von Baia nach Slavonen, die andere links über die Theiß nach Banat und Siebenbürgen. Auf den Landstrassen in Ungarn wimmelte es von Truppen, Kanonen, Munitions-Karren, Bagagenwägen etc. — In Peterwardein, der Hauptstadt des Herzogthums Syrmien, der stärksten, noch unüberwundenen Festung der östreich. Monarchie, erwartet man am 20. April den Erzherzog Ferdinand, General der Kavallerie, welcher, dem Vernehmen nach, zum Gouverneur des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien, und zum kommandirenden General aller in diesen Ländern befindlichen Truppen ernannt worden seyn soll. — Zu Danischowa im Banat erwartet man zu Ende des Monats April

den Erzherzog Ludwig, der das Kommando über die Truppen erhalten soll, die in den Banat und nach Semlin zur Demarkationslinie kommen.

D e u t s c h l a n d.

K a s s e l, vom 14. April.

Der heutige westphälische Moniteur macht ein königliches Dekret vom 31. Merz bekannt, welches die Errichtung eines Konsistorium und die Bestellung von Syndiken zur Aufsicht über den jüdischen Gottesdienst anordnet. Im Eingang dieses Dekrets heißt es: „In Erwägung, daß, wenn die Juden gleich Unsern andern Unterthanen die freie Ausübung ihres Gottesdienstes genießen sollen, diese Religionsübung auch, wie die andern, Unserer Aufsicht unterworfen seyn muß, damit sie nicht mit der Gesetzgebung und derjenigen öffentlichen Moral im Widerspruch stehe, welche die Richtschnur aller Menschen seyn, und aus ihnen nur eine einzige politische Gesellschaft bilden soll; daß

die Juden nicht ferner eine getrennte Gesellschaft im Staate ausmachen dürfen, sondern, nach dem Beyspiel aller unserer anderer Unterthanen, sich in die Nation, deren Glieder sie sind, verschmelzen müssen u. haben Wir verordnet, u. verordnen.“ Die nun folgenden Verfügungen dieses Dekrets enthalten im Wesentlichen: Es soll in Kassel ein Konsistorium für die jüdische Religion errichtet werden. Dasselbe soll aus einem Präsidenten, 3 Rabbinern, 2 jüdischen Gelehrten und einem Sekretär bestehen. Es hat die Aufsicht über alles, was die Religionsübung betrifft, über die Ansetzung, Erhebung, Verwaltung und Verwendung der zu den Kosten des Gottesdienstes bestimmten Beiträge und Stiftungen, über das Schulwesen der ehemaligen jüdischen Gemeinheiten. Es soll darüber wachen, daß die Rabbiner und Schullehrer bei jeder Gelegenheit den Gehorsam gegen die Gesetze und besonders gegen diejenigen, welche sich auf die Vertheidigung des Vaterlandes beziehen, lehren, daß sie in ihrem Unterrichte den Militärdienst als eine heilige Pflicht darstellen, während deren Ausübung das Gesetz von allen damit unvereinbaren religiösen Gebräuchen entbindet. Es sollen Synbiken zur Aufsicht in jedem Departement bestellt werden, deren Anzahl und Berrichtungen auf den Vorschlag des Konsistoriums bestimmt werden. — Das Konsistorium und die Rabbiner haben darüber zu wachen, daß die jüdischen Familien die Geburts- Ehe- und Sterb-Akten, den Vorschriften des Codey Napoleon gemäß, vor dem Maire verrichten. Innerhalb 3 Monaten sollen alle Juden dem Namen, unter dem sie bekannt sind, einen Beinamen hinzufügen, welcher der Unterscheidungsname ihrer Familie werden soll. Die Maires haben darauf zu achten, daß sie weder Namen von Städten, noch solche, welche bekannten Familien zugehörten, annehmen u.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 15. April.

Se. Maj. der Kaiser und König haben am 11. Bordeaux verlassen. — In Bayonne sind alle Häuser so mit Fremden angefüllt, daß die dort angekommene portugiesische Deputation nur mit Mühe noch ein Logis gefunden hat. — Ihre Maj. die Kaiserin sind am 10., um 10 Uhr Abends, in Bordeaux eingetroffen. Sie sind mit großer Feyerlichkeit empfangen worden. — Ein Brief aus

la Tour, im Pelio-Thal, Po-Departements, vom 4. April, um halb 11 Uhr Vormittags geschrieben, sagt unter andern: „Seit jenem Erdbeben vom 2. April (ein Viertel nach fünf Uhr Abend) bivakiren wir auf dem Felde; wir wagen es nicht in unsere Häuser zurückzukehren, indem die Stöße zu bald auf einander folgen. Im Augenblick, da ich schreibe, wankt von neuem mein Tisch; seit dem 2. April haben wir 75 mehr oder minder starke Erschütterungen empfunden; sie scheinen von Osten herzukommen.“ —

I t a l i e n.

V e n e d i g, vom 9. April.

Von der kombinierten franz. Flotte sind wir ohne weitere Berichte; dagegen behaupten angebliche Nachrichten aus Kalabrien, daß zu Syrakus in Sizilien eine engl. Eskadre mit 35 Transportschiffen, die Landungstruppen am Bord hätten, angekommen sey. Dieses scheint jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Die neuesten Briefe aus Neapel vom 1. April enthalten gar nichts aus Sizilien oder über die Flotten.

E s p a n i e n.

M a d r i d, vom 4. April.

Den Tag nach seinem Einzug in dieser Hauptstadt, erschien König Ferdinand, um dem Wunsche des Volks nachzugeben, zu Pferde auf dem Prado, wo Sr. Majestät Gegenwart den nämlichen Jubel wie Tags vorher erregte. — Man schätzt das bey Don Manuel Godoy, dem Friedensfürsten, gefundene Geld auf 25 Millionen. Noch immer erscheinen Satyren, Epigrammen, biographische Notizen in Menge über diesen ehemaligen Premier-Minister. — Der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Napoleon sieht man mit gespannter Erwartung entgegen. Man weiß noch nicht ob Sie über Valladolid oder Aranda von Burgos nach Madrid kommen werden. — Hier herrscht vollkommene Ruhe. Der Prozeß des Friedensfürsten ist noch nicht angefangen. Dieser ehemalige Günstling sitzt in einem Dorfe, 3 Meilen von Madrid, von 100 Leibgardisten und 500 Mann Infanterie bewacht, gefangen. Seine Mutter, deren Tod irrigerweise angekündigt worden war, hat sich auf das Land zurückgezogen. Sein Bruder Diego ist, mit den vornehmsten Agenten des Ex-Groß-Admirals, auf eine

Festung gebracht worden. — das Publikum ist um desto erbitterter, da der Friedensfürst laut beschuldigt wird, im geheimen Verständniß mit den Engländern gestanden zu seyn, und in den neuern Zeiten eine sehr lebhaftere Korrespondenz mit dem Kommandanten von Gibraltar gepflogen zu haben. — Die gegen ihn bekannt gemachte biographische Notiz wird zum fünftenmale aufgelegt. Man sagt förmlich, daß er Ceuta den Engländern auslieferte, mit seinen Schätzen entfliehen und sich unter Englands Schutz begeben wollte. Außerordentlich, und dennoch wahr ist, daß sich sein Vermögen über 500 Millionen beläuft, ohne das baare Geld, das, wie gesagt, auf 25 Millionen geschätzt wird. Sein Sturz hat in allen Städten Spaniens den lebhaftesten Enthusiasmus erregt.

R u ß l a n d.

Petersburg vom 24. Merz.

Der königl. schwedische Ambassadeur hat Pässe zu seiner Abreise gefordert und erhalten. Er wird in diesen Tagen von hier nach Reval abreisen. — Die schwedische Festung Swartholm, welche von unsern Truppen genommen ist, hatte, außer einer Besatzung von 800 Mann, 250 Artilleriestücke. Die eingebornen Finnländer von der Besatzung sind in ihre Heimath entlassen; die Schweden bleiben Kriegsgefangne. Der schwedische Oberst Gripenberg war Kommandant der Festung. Die in derselben gefundenen Mörser und Bomben werden zum Angriff von Sweaborg gebraucht. Die bey mehreren Vorfällen eroberten Fahnen sind bereits hier eingebracht.

Petersburg, vom 27. Merz.

Hier ist folgende Erklärung erschienen: „Der Kaiser hat alle Kabinette von Europa, er hat seine eigene Unterthanen von der Beharrlichkeit in Kenntniß gesetzt, womit er seine vertragsmäßigen Rechte bei dem Könige von Schweden geltend gemacht hatte, indem er die Mitwirkung dieses Fürsten gegen England forderte. Nach diesem vor mehr als einem Monate gethanen Schritte, erfuhr der Kaiser mit Leidwesen, daß, während er so viel Sorgfalt anwandte, um die Freundschaft zwischen Rußland und Schweden zu erhalten, letztere Macht Englands Freundschaft suchte und vorzog. Se. kaiserl. Maj. hatten weder dem Könige von Schweden noch ganz Europa ein Ge-

heimniß daraus gemacht, daß das Wohl Ihrer Mächtigk. Ihnen die Pflicht auferlegte, alle Mittel zu gebrauchen, welche Ihnen die Vorsehung nur zur Sicherung des Glücks Ihres Reichs verliehen hat. Se. Majestät, Ihrer eignen Mäßigung treu, hatten inzwischen noch erklärt, daß Sie bereit seyen, die ergriffene Maaßregel in eine bloße Klugheits- und Vorsichtsmaaßregel zu verwandeln, wenn Se. Majestät der König von Schweden ohne Verzug seinen Verpflichtungen nachkommen, und in Verbindung mit dem Könige von Dänemark zur Schließung des baltischen Meers für die englischen Flotten mitwirken wollte. Das Stillschweigen, das der König beobachtete, die Nachrichten, welche öffentliche Blätter von einem Traktat gaben, wodurch diesem Monarchen Subsidiën, eine Flotte und ein Theil der Truppen Großbritanniens überlassen werden sollen, alles sprach und zeugte von den Gesinnungen dieses Fürsten gegen Rußland; alles bewies, daß der Kaiser vergebens eine günstige Veränderung in den Gesinnungen des Königs erwartete, und daß es Zeit war, daß Se. Maj. einmal für immer Ihre Unterthanen gegen die Uebel in Sicherheit setzten, welche man heimlich gegen sie verbreitete. Se. Maj. sehen sich gegenwärtig genöthigt, den Charakter Ihrer Maaßregeln zu ändern. Sie haben erfahren, daß am 3. Merz Ihr Minister in Stockholm auf Befehl des Königs verhaftet worden ist, daß auf seinen Befehl alle zur Gesandtschaft gehörige Personen in die nämliche Wohnung gebracht worden sind, um gleichfalls in gefänglicher Verwahrung gehalten zu werden, daß dieser Monarch sich selbst erlaubt hat, das Archiv und die Korrespondenz der Gesandtschaft versiegeln lassen, und daß die ganze Gesandtschaft militairisch bewacht wird. Sie haben demzufolge über eine Verletzung der Rechte und Würde der Krone sich zu beklagen, und diese Sache ist nicht bloß die Ihrige, sondern die aller Mächte. Das zu Stockholm residirende diplomatische Korps hat dies sehr empfunden, daß es auf der Stelle gegen diese unerhörte Beleidigung, wovon man nur bei den Türken Beispiele findet, protestirt hat. Se. Maj. konnten Repräsentationen gebrauchen. Sie haben es vorgezogen, die Aufmerksamkeit und Gefälligkeit für den noch zu Petersburg anwesenden Botschafter verdoppeln, und dafür sorgen zu lassen, daß er nach seinem Belieben abreisen kann, ohne

weder hier, noch unter Wegs die leiseste Unannehmlichkeit zu erfahren. Der Kaiser macht gegenwärtig allen Mächten Europa's kund, daß er von diesem Augenblick an den Theil von Finnland, der bisher als schwedisch angesehen wurde, und den seine Truppen nur nach verschiedenen Gefechten haben in Besitz nehmen können, als eine durch seine Waffen eroberte Provinz ansieht, und daß er sie für immer seinem Reiche einverleibt. Se. Majestät erwarten von der Fürsorgung, daß sie ferner bei der Fortsetzung des Kriegs ihre Waffen segnen, und Ihnen beystehen werde, von den Gränzen Ihres Reichs alle Uebel zu entfernen, welchen die Feinde Russlands dieselben auszufehen strebten. Petersburg, den 18. März 1808.

England.

London, vom 20. März.

Gestern hat die Regierung durch einen schnellsegelnden Kutter Depeschen aus Schweden erhalten; sie enthalten den ersten officiellen Bericht des Britischen Gesandten am Hofe zu Stockholm von dem Einrücken einer Russischen Armee in Finnland, und von der Einnahme von Helsingfors. Es wurde gleich nach Ankunft dieser Depeschen von den in London anwesenden Ministern ein Konseil in Downing-Street gehalten, das an 3 Stunden dauerte. Nach Endigung desselben wurde ein Staatsbothe an den König nach Windsor abgeschickt. — Die Sensation, die diese Nachricht hier gemacht hat, läßt sich nicht beschreiben. Es ist eine Begebenheit, die als eine National-Calamität betrachtet wird; dumpfe Stille und tiefe Trauer ist der herrschende Ausdruck der Empfindungen eines großen Theils der Bewohner dieser Hauptstadt. Die Minister haben es noch nicht für gut befunden, die erhaltenen Depeschen ganz oder zum Theil bekannt zu machen. Die öffentliche Bekümmerniß ist vor der Hand nur durch eine kurze Anzeige auf Lods Kaffeehaus befriedigt worden. — (*The Morning Chronicle*.) Schwerlich wird ein Britte, er gehöre zu welcher Parthey er wolle, die traurige und ganz unerwartete Nachricht von der Erscheinung einer feindlichen Armee auf Schwedischem Boden ohne Nührung und tiefem Schmerz hören können. So weit man aus dem, was die Regierung dem Publikum mitzutheilen für gut befunden hat, urtheilen kann, ist der Verlust der Schweden

den nur geringe und der Gewinn der Russen noch unbedeutend. Helsingfors, eine kleine Stadt in Finnland, soll sich in dem Besitz der Russen befinden. Wir müssen das Nähere aus den weitern officiellen Berichten noch erwarten. — (*The Times*.) Es ist also dahin gekommen, daß auch der letzte unser Allirten seinen Sturz als unvermeidlich ansehen kann! Die Russen sind in Finnland, und die Englische Land- und Seemacht, in mannichfachen Expeditionen verwickelt, ist überall, nur nicht in Finnland, nur nicht in Schweden. — Die Schwedischen Truppen in Finnland sollen auf diesen Besuch durchaus nicht vorbereitet gewesen seyn; sie ziehen sich überall zurück, und die Russen gehen geraden Weges auf Abo los. Bald werden sie sich über den schönsten Theil von Finnland ausbreiten. Nun wird es bald Zeit werden, an Schwedens Rettung — oder, wenn es beschlossen seyn sollte, auch diesen Allirten fallen zu lassen — wenigstens an Englands Rettung zu denken. — Armes altes England! In der Grube, welche die politische Unwissenheit und Besocktheit deinen Freunden gräbt, wirst du endlich deinen eigenen Untergang finden. — *Tierney's* Petition der um Frieden bittenden bedrängten Britten, die bisher nur von 30,000 unterzeichnet war, wird bald die Unterschriften von 100,000 Einwohnern aus allen Provinzen des Reichs tragen. (*The independent Whig*.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. März.

Der Waffenstillstand zwischen der Pforte und Russland ist um 2 Monat verlängert worden. Ueber die Hauptpunkte des Friedens sind beide Mächte durch die Vermittlung des kaiserl. franz. Botschafters Gen. Sebastiani schon eins; während dieser 2 Monate sollen auch die übrigen noch obwaltenden Schwierigkeiten beseitigt werden. — Die diesen Morgen von Smirna angekommene Post hat die Nachricht von einem Komplotte mitgebracht, welchen die Janitscharen gemacht haben, um den größten Theil der in einem Privathaus zu einem Feste am letzten Tage des Karnevals versammelten Franken niederzumachen. Der Musselin, der bei Zeiten davon unterrichtet wurde, hat das Unglück abzuwenden gesucht, indem er die Anführer des Komplottes hat verhaften lassen.

Carlruhe. [Holz-Versteigerung.] Auf Freitag, den 29. April, werden in dem Blankenlocher Gemeindevald gegen 400 Klein-Eichenbrennholz und dann 78 Stämme Holländ. Eichen an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung des Brennholzes geschieht in einzelnen Vortheilungen, und jene der Holländ. Eichen Stamm für Stamm. Die hierzu Lusttragende wollen sich früh Morgen um 8 Uhr zu Blankenloch im Wirthshaus zur Krene einfinden.

Den 16. April 1808.

Großherzogl. Oberforstamt.